

den erbländisch-österreichischen Freiherrenstand erhoben: — Altes, zu dem adeligen Patriciate der früher freien Reichsstadt Cöln gehöriges Geschlecht, welches sich anfänglich v. Myle schrieb und aus welchem schon im 14. Jahrhunderte Hermann v. Myle im erblichen Stadtreimente vorkommt. Später, nach Vertreibung der Patriciergeschlechter aus Cöln, erscheint derselbe 1416 urkundlich als adeliger Vasall der Grafen v. d. Mark, Ravensperg und Mörs, und ein Enkel desselben, Arnold v. Mylius, k. Oberst und Hauptmann zu Arnheim, erhielt vom Kaiser Maximilian I., lt. Diploms d. d. Trier, 2. März 1512, eine Bestätigung seines alt hergebrachten Adels. — Die Nachkommen kehrten nach Cöln wieder zurück, und Hermann v. Mylius, regier. Bürgermeister zu Cöln, erlangte vom Kaiser Leopold I., laut Diploms vom 8. März 1698, eine erneuerte Bestätigung des alten Adels mit dem Reichsritterstande. — Eine Stammtafel vom Anfange des 15. Jahrhunderts bis in das 18. hat Fahne, S. 298, gegeben. — In die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz ist die Familie unter No. 2 eingetragen. — Die jetzigen Sprossen des Geschlechts in Preussen und Oesterreich finden sich im Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser (a. a. O.).

v. Nagel zu Aichberg.

Schild durch sieben schrägrechts gestellte, an einander stossende, schrägrechts von Gold und Roth getheilte Wecken in zwei Hälften getheilt: oben (links) in Blau, in welches die goldenen Theile der Wecken treten, drei (2 und 1) sechsstrahlige, goldene Sterne, unten (rechts) in Gold auf silbernem Felsen eine rechts gekehrte Gemse von natürlicher Farbe. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem die Gemse der unteren Schildeshälfte aufwächst. Die Helmdecken sind rechts roth und golden, links blau und golden. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, VII. 43. — v. Hefner, II. 119 und S. 99 (tingirt die rechte Schildeshälfte mit der Gemse blau, die linke mit den goldenen Sternen golden, und lässt die rothe Hälfte der Wecken in die linke, die goldene derselben in die rechte Schildeshälfte treten). — v. Lang, S. 456 u. 457. — Megerle v. Mühlfeld, Ergänzungsband, S. 386. — v. Hellbach, II. S. 156.

Bayern. Johann Augustin Nagel, k. k. Resident in der

Schweiz, wurde von der K. K. Maria Theresia, laut Diploms d. d. Wien, 15. Juli 1775, mit dem Prädicate: Nagel zu Aichberg, in den Adelstand erhoben. Der Vater desselben war k. k. Salzbeamter, und den Sohn, Heinrich Adolph Joseph Baptist v. N., k. bayer. Geh. Finanz-Registratur-Officianten, geb. 1771, fand v. Lang in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern eingetragen. — Das der Familie beigegebene Prädicat und das Wappen unterscheidet dieselbe von den mehrfachen Adelsfamilien v. Nagel.

v. Naso.

Schild von Silber und Roth durch einen schwarzen Querbalken getheilt, welcher mit einem offenen Turnierhelme belegt ist. Derselbe ist mit zwei Straussenfedern besteckt, von welchen die eine schwarze nach rechts, die andere rothe nach links weht. Auf dem Schilde steht ein Helm, welcher zwei Straussenfedern, wie die des Helmes im Schilde, trägt. Die Helmdecken sind schwarz, roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, IV. 10: Hartwig v. Naso, und N. Preuss. Adelslexicon, V. S. 343 (die untere rothe Hälfte kleiner als die obere silberne, während die erwähnten Lackabdrücke eher die obere kleiner, als die untere, zeigen, und der Helm, wie auf dem Schilde, mit einem schwarz-roth-silbernen Wulste bedeckt). — Ein älteres Siegel mit den Buchstaben C. W. v. N. ergab im Schilde ohne Tincturen nur zwei Straussenfedern, welche sich auf dem gekrönten Helme wiederholten. — Ein neueres in die Familie gehörendes Allianzwappen mit v. Wietersheim ist Bd. I. S. 470 u. 471 erwähnt worden. — Gauhe, I. S. 1452. — Zedler, XXIII. S. 715. — v. Uechtritz, Geschlechterzählung, Tab. 80 u. 81. — v. Hellbach, II. S. 157.

Preussen, früher Sachsen. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, welches von der Mitte des 16. Jahrhunderts näher bekannt ist und welches sich früher auch Nase schrieb. Bernhard v. Naso kommt 1550 vor. Der Sohn desselben, Heinrich Christoph v. N., besass Altengottern und Flarchheim, und der Enkel, Heinrich Christoph der Jüngere, war 1649 kais. und kursächs. Oberst. Georg Philipp v. N. besass 1660 Gutmannshausen etc. Auch im vorigen Jahrhunderte kommen Glieder des Geschlechts mehrfach in Thüringen vor.

v. Natzmer.

Im silbernen Schilde ein nach der rechten Seite aufgerichteter, gekrönter, rother Löwe, aus dessen Rachen eine dreifache Feuerflamme herausschlägt. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher drei Straussenfedern, roth, silbern, roth, trägt. Die Heldecken sind roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften, von welchen einige den Löwen nicht gekrönt zeigen. — Pomm. Wapenbuch, II. XLIII. u. S. 114—117 (in der Abbildung ist der Löwe nicht gekrönt, in der Beschreibung aber gekrönt angegeben. Die Flamme silbern). — Micrael, VI. S. 508, sagt: Natzmer, Stettinisch, führen einen rothen, feuerspeienden Löwen im Weissen und auf dem Helme drei Straussenfedern. — Siebmacher, V. 166: Die Natzmer, Pommerisch (der nicht gekrönte Löwe ist links gekehrt, die Flamme roth tingirt, der Helm nicht gekrönt). — Val. König, I. S. 679—689: v. Natzmar (beschreibt das Wappenbild als links gekehrtes, rothes, golden gekröntes, zum Streit gerüstetes Pantherthier, das aus dem Rachen, gleich einem Drachen, Feuerflammen ausspeit. Der Helm ist nicht gekrönt). — Dithmar, Tab. 5 No. 6 u. S. 33 (der Löwe ist, wie der Helm, gekrönt, rechts gekehrt und hält drei kleine, grüne, spitzige Blätter im Rachen; die Straussenfedern sind blau, silbern, blau). — Dienemann, S. 257 No. 37 (der Löwe, wie der Helm, nicht gekrönt, ist links gekehrt und aus dem Rachen desselben kommt eine silberne Flamme hervor). — v. Meding, II. S. 393 u. 394 (nach Micrael, Siebmacher, Dithmar und Dienemann). — Gauhe, I. S. 1461 u. 1462, und II. S. 1681. — Zedler, XXIII. S. 1255—1261. — Brüggemann, I. S. 166 (nennt das Wappenbild einen Panther). — v. Hellbach, II. S. 159. — N. Preuss. Adelslexicon, III. S. 446—449 (nimmt ebenfalls einen Panther an). — Was alte Siegel der Familie anlangt, so hat Bagmihl im Pommerschen Wapenbuche, II. XLVIII. 2 u. 3, zwei derselben gegeben. Das eine mit der Umschrift: Wulf Natzmer, vom Jahre 1398, zeigt einen nach der rechten Seite schreitenden, feuerspeienden Panther, während im anderen Siegel, welches Heinrich Natzmer 1557 führte, das Wappenbild beschädigt ist, auf dem Helme aber drei Straussenfedern zu sehen sind.

Preussen. Eins der ältesten pommerischen Adelsgeschlechter, welches nach Angabe mehrerer Schriftsteller schon 1228 urkundlich vorkommen soll. Es werden nämlich zwei Urkunden des Herzogs Wartislaus angeführt, in deren einer Miroslaus (Wizoslaus)

und Andreas N., Castellani, als Zeugen vorkommen, und in der anderen ein Natzmer, Castellanus und Miles, als Zeuge auftritt. Als Gewährsmann für die letztere Urkunde wird Cramer, Kirchenhistorie, Lib. 2 cap. 31 p. 77, genannt. Bagmihl erwähnt Urkunden desselben Herzogs von 1228 und 1229, in welchen unter den Zeugen die Namen Nazimar und Nachymarusk vorkommen, ist aber nicht geneigt, diese Namen auf die Familie v. Natzmer zu beziehen, sagt jedoch dabei, dass das Geschlecht dem ältesten pommerischen Adel angehöre, wenn auch aus früheren Zeiten wenig urkundliche Nachrichten über dasselbe vorkämen. In einer Urkunde des Schlauer Stadtarchives von 1398 fand Bagmihl die Gebrüder Hinrik und Wulf de Nazemer. — Die ordentliche Stammreihe der Familie beginnt 1330 mit Peter Natzmer zu Jarislavshagen. — Die Nachkommenschaft desselben hat sich weit ausgebreitet und schon im 15. Jahrhunderte war der Grundbesitz derselben bedeutend, stieg später, änderte sich aber, wie gewöhnlich, im Laufe der Zeit mehrfach. Die Familie ist aus Pommern in die Marken, nach Sachsen, später nach Schlesien gekommen, und zahlreiche Glieder haben den pommerischen Herzögen, dem Kurhause Brandenburg und der Krone Preussen mit grosser Auszeichnung gedient. Gneomar Dubislav v. Natzmer, geb. 1654, gest. 1739, wurde 1730 k. preuss. Feldmarschall, und auch später sind mehrere Sprossen des Geschlechts zu den höchsten Ehrenstellen in der kön. preussischen Armee gelangt. — Die Familie ist noch jetzt in Pommern im Caminschen, Schlauer und Regenwalder Kreise begütert.

v. Nau, Ritter.

Schild quer getheilt: oben in Blau ein sechsstrahliger, silberner Stern; unten in Silber drei (2 und 1) fünfblättrige, rothe Rosen mit goldenen Butzen. Auf dem Schilde steht ein Helm, welcher einen offenen, blauen Adlersflug trägt, zwischen dessen Flügeln oben der Stern der oberen Schildeshälfte schwebt. Die Helmdecken sind rechts blau und silbern, links roth und silbern. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, VII. 43. — v. Lang, Nachtr., S. 125. — v. Hellbach, II. S. 158.

Bayern. Sebastian Nau, k. bayer. Hofrath und bevollmächt. Commissair bei der Central-Commission zu Mainz etc., wurde vom



Könige Maximilian I. Joseph von Bayern, 24. Aug. 1814, in den Adel- und Ritterstand des Königreichs Bayern erhoben und 22. Jan. 1819 in die betreffende Adelsmatrikel eingetragen.

Nehrhoff v. Holderberg.

Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz ein aufwachsender, einwärts gekehrter, doppelt geschweiffter, goldener Löwe, welcher in dem 1. Felde mit der linken, im 4. mit der rechten Vorderpranke eine goldene Krone emporhält; 2 und 3 in Silber ein schrägrechts gelegter, grüner Lorbeerzweig mit neun Blättern, eins oben und vier an jeder Seite. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher den aufwachsenden Löwen des 4. Feldes mit der Krone trägt. Die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links grün und silbern. — Abdrücke von genau gestochenen Petschaften. — Gauhe, II. S. 780: Nerhof v. Holterberg, nach Schrödter, Histor. Exulum, S. 82, und nach handschriftlichen Notizen. — v. Hellbach, II. S. 162.

Sachsen. Ursprünglich böhmische Adelsfamilie, deren Glieder sich früher der, durch den vom Kaiser Rudolph II. erhaltenen, bekannten Majestätsbrief erlangten evangelischen Religionsfreiheit treu angenommen haben und aus welcher Peter und Hans Nerhof v. Holterberg 1615 der Legung des Grundsteines der St. Salvator-Kirche zu Prag beiwohnten. Nach der Schlacht am weissen Berge, 1620, wanderte die Familie aus Böhmen aus, kam nach Sachsen, wo Hans Heinrich N. v. H. 1651 als Herr auf Drehbach vorkommt, und war auch mit Rübenau im meissnischen Amte Lauterstein begütert, welches Gut das Geschlecht bis 1715 besass, wo sich dasselbe, wie Gauhe annimmt, nach Niedersachsen wendete und Glieder desselben in Kriegsdiensten auszeichneten. Später haben mehrere Sprossen des Geschlechts, welches in Sachsen Gebersbach und Brambach p. r. erwarb, in kur- und kön. sächsischen Militair- und Civildiensten gestanden und stehen noch jetzt in denselben.

v. Neu.

Im silbernen Schilde zwei schrägrechte Balken, von welchen der obere roth, der untere blau ist und zwischen welchen unter einander drei, die Hörner nach oben und rechts kehrende, goldene Halbmonde schweben. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher zwei Büffelshörner trägt, von welchen das rechte von Roth und Silber, das linke von Silber und Blau quer getheilt ist und zwischen welchen ein sechsstrahliger, goldener, oben mit einer rothen, vierzüngigen Flamme besetzter Stern schwebt. Die Helmdecken sind rechts roth und silbern, links blau und silbern. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, VII. 45. — v. Hefner, II. 119 u. S. 99. — v. Lang, S. 457. — v. Hellbach, II. S. 164.

Bayern. Balthasar Neu, Rath und Geh. Secretair des Markgrafen Joachim Ernst zu Brandenburg, wurde vom Kaiser Matthias, laut Diploms d. d. Linz, 26. Aug. 1614, in den Adelstand erhoben. Nach v. Lang waren die von demselben im vierten Gliede stammenden Gebrüder Johann Philipp v. N., geb. 1764, k. bayer. Major der Landwehr, auf dem Veilhof bei Nürnberg, und Martin Wilhelm v. N., geb. 1765, vormaliger Stift-Ebrachischer Rath in Nürnberg, in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern eingetragen.

Neuber v. Neubern.

Im goldenen Schilde ein rechts gekehrter, schwarzer Löwe mit rother ausgeschlagener Zunge, welcher in der rechten Vorderpranke drei grüne Kornähren an blätterigen Stengeln hält. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem sich, zwischen drei Pfauenfedern von natürlicher Farbe, zwei grüne Kornähren an blätterigen Stengeln erheben. Die Helmdecken sind schwarz und golden. — Handschriftliche Notizen über die Standeserhebungen in den kursächsischen Reichsvicariaten. — Tyroff, I. 204.

Sachsen. Johann Gottlob Neuber, Besitzer des Rittergutes Tanneberg im Erzgebirge, wurde im kursächsischen Reichsvicariate, lt. Dipl. d. d. Dresden, 29. Juni 1792, mit dem Prädicate: v. Neubern, in den Reichsadelstand erhoben. Dass der Mannsstamm des Geschlechts fortgepflanzt worden sei, ist nicht bekannt.

v. Neukirchen, genannt Nyvenheim, Freiherren.

Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein schwarzer Querbalken, über welchem im rechten, oberen Winkel ein schwarzer Rosskamm schwebt (Neukirchen). 2 und 3 in Roth ein goldener Querbalken (Nyvenheim). Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem ein rechts gekehrter, weisser Windhund mit schwarzem, beeringtem Halsbande aufwächst. Die Helmdecken sind roth und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855. S. 405—409. — Wappenb. d. Preuss. Rheinprov., I. LXXXIX. 178 und S. 84 (der Rosskamm schwebt in der Mitte über dem Querbalken des 1. und 4. Feldes und den Schild halten zwei auswärtssehende, weisse Windhunde mit schwarzen Halsbändern). — Robens, II. S. 375. — Fahne, I. S. 303 u. 304: v. Neukirch, genannt Nievenheim (der Rosskamm schwebt deutlich im rechten, obern Winkel über dem Querbalken). — Neues Preuss. Adelslexicon, V. S. 345 (der Schild ist ganz undeutlich beschrieben, das Wappenbild über dem Querbalken im 1. und 4. Felde ist als Hammer aufgeführt und das Halsband unrichtig golden angegeben. Dagegen hat die Angabe der Helmdecken: rechts schwarz und silbern, links roth und golden, die Wissenschaft für sich. — Das Stammwappen hat Siebmacher, II. 118: v. Neukirchen, Nieder-Rheinländisch, mitgetheilt: der Kamm schwebt gestürzt im oberen linken Winkel des Schildes, und der Windhund sieht links. — Gauhe, II. S. 806. — v. Hellbach, II. S. 166.

Preussen, Niederlande, Frankreich. Der alt hergebrachte Freiherrenstand der Linie in Preussen wurde vom Könige Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, lt. Cabinetsordre d. d. 21. Aug. 1852, anerkannt und bestätigt. — Altes, rheinisches Adelsgeschlecht, welches, wie Fahne angiebt, nachdem dasselbe in den Besitz des Dorfes Nievenheim, in der Nähe von Neuss, gekommen, den Beinamen Nievenheim angenommen hat. Gerhard Neukirch kommt schon 1255 und Wilhelm v. Nuventheim 1289 vor. — Nach dem Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser vermählte sich Johann v. Neukirchen, Herr zu Neuraidt und Oelen, im Jahre 1403 mit Anna v. Nyvenheim, Erbtöchter zu Gerode, und bei dieser Vermählung wurde bestimmt, dass die Nachkommenschaft die Namen und Wappen der beiden Familien vereinigt führen sollte. Diese Nachkommenschaft breitete sich später aus dem Jülichischen weiter am Nieder-Rhein und in den Niederlanden und Frankreich aus. Aeltere

und neuere Abstammungen finden sich bei Fahne, und der jetzige Personalbestand im Geneal. Taschenbuch der freih. Häuser. — Die Familie ist der Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz unter No. 72 einverleibt.

v. Neveu, Freiherren.

Im grünen Schilde zwei in das Andreaskreuz gelegte, silberne Anker. Auf dem Schilde steht eine fünfperlige, freiherrliche Krone. Dass Helm und Helmschmuck geführt werden, ist nicht bekannt, steht auch, da die Familie französischen Ursprunges ist, nicht zu erwarten, und doch werden grün-silberne Helmdecken angegeben. — Adelsb. d. Grossherz. Baden, S. 141 u. 142.

Baden. Freiherrliche, aus dem, der Provinz Anjou angehörenden altadeligen Geschlechte Neveu de la Folie abstammende Familie. Carl Neveu de la Folie verliess zu Anfange des 30 jährigen Krieges Frankreich, trat in k. k. Kriegsdienste und wurde Oberst und Regiments-Commandant. In Betracht seiner ausgezeichneten Dienste wurde derselbe mit der reichsfreien Herrschaft Windschlag belehnt, als Herr desselben 1659 der freien reichsunmittelbaren Ritterschaft in der Ortenau einverleibt, später zum kön. Landvogte in der Ortenau ernannt und 1669 in den Reichsfreiherrenstand erhoben. Der Sohn desselben, Franz Michael, war gleichfalls Landvogt in der Ortenau, und von den Nachkommen traten mehrere in Dienste der k. k. Monarchie. — Der nächste Stammvater der jetzigen Familienglieder ist Franz Anton Freiherr v. Neveu, geb. 1781, gest. 1837, grossherz. badischer Kammerherr und Oberforstmeister, auf welchen im Majorate der ältere Sohn, Adolph Freiherr v. N., geb. 1812, grossherz. bad. Kammerherr, folgte. — Die der Familie zustehenden Grundherrschaften Windschlag und Hespengrund im Amtsbezirke Offenburg bilden ein Majorat, auch ist dieselbe im Amtsbezirke Freiburg begütert.

v. Nikelsberg (Nicklsberg), Edle.

Im blauen Schilde eine aus dem Schildesfusse bis an den oberen Schildesrand aufsteigende, silberne Spitze mit einem rechts

gekehrten, doppelt geschweiften, goldenen Löwen. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem der Löwe in der Spitze des Schildes aufwächst. Die Helmdecken sind blau und silbern. — Leupold, I. 3. S. 506. — Megerle v. Mühlfeld, S. 234. — v. Hellbach, II. S. 169.

Oesterreich. Carl Nickl, w. Secretair der k. k. vereinigten Hofkanzlei, wurde vom Kaiser Joseph II., 1787, mit dem Prädicate: Edler v. Nicklsberg, in den erbländischen Adelstand erhoben. Derselbe, welcher, zur Zeit der Ausfertigung des Adelsdiplomes, schon 30 Jahre in k. k. Diensten mit grossem Eifer gestanden, hatte sich 1763 mit Regina Dietmayer v. Dietmannsdorf vermählt, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, ein Sohn, Heinrich Edler v. N., geb. 1766, entsprossen war, welcher, als v. Leupold schrieb, zu Mailand als controlirender Cassenofficier fungirte.

v. Nuce.

Schild quer getheilt: oben in Silber ein golden gekrönter und bewehrter, schwarzer Doppeladler; unten blau und durch eine aus dem Schildesfusse aufsteigende, die Theilungslinie etwas überragende, silberne Spitze getheilt. In der Spitze steht auf grünem Boden ein grün belaubter Baum, welcher rechts, wie links, in der blauen Hälfte des Schildes von einem einwärts gekehrten, gekröntten, doppelt geschweiften, silbernen Löwen beseitet wird. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher, zwischen einem offenen Adlersfluge, dessen rechter Flügel von Roth und Silber, der linke von Silber und Blau quer getheilt ist, auf grünem Boden den Baum der Schildesspitze trägt. Die Helmdecken sind rechts schwarz und silbern, links blau und silbern. — Leupold, I. 3. S. 507. — Megerle v. Mühlfeld, S. 236. — v. Hellbach, II. S. 177.

Oesterreich. Alte, aus dem Walliser Lande entsprossene Adelsfamilie, welche schon seit fast dreihundert Jahren mit den angesehensten Familien ihrer Heimath durch Vermählungen verbunden ist und aus welcher Glieder sehr oft den Castellansposten im Monteolischen Gebiete bekleideten. Johann Anton v. N., welcher sich nach Deutschland begeben hatte, erhielt mit seinem Bruder, Claudius, und seinen Vettern, Peter, Franz und Johann Caspar, vom Kaiser Carl VI. durch Entschliessung vom 17. März 1732 den

Reichsadelstand, doch war das betreffende Diplom seiner Zeit nicht ausgefertigt worden. Kaiser Joseph II. bestätigte daher, 5. Nov. 1780, durch ein besonderes Diplom den, der Familie verliehenen Reichsadelstand, welches, 10. Mai 1781, von der k. Reichscanzlei der k. böhmisch-österreichischen Hofkanzlei angezeigt und dann der k. Landtafel zu Prag einverleibt wurde. — Johann Anton v. Nuce hat in der Ehe mit Maria Petronella v. Tornery, während seine Verwandten im Vaterlande ihre Linien fortgesetzt, das Geschlecht in Deutschland durch vier Söhne fortgepflanzt, über welche Leupold Näheres ergiebt.

v. Nussbaum.

Schild durch einen goldenen, mit vier schwarzen Kreuzen belegten, schrägrechten Balken von Blau und Roth (oben Blau, unten Roth) getheilt. Auf dem Schilde steht ein Helm, welcher drei Straussenfedern, blau, golden, roth, trägt. Die Helmdecken sind rechts roth und golden, links blau und golden. — Handschriftliche Notizen über die Standeserhebungen in den kursächsischen Reichsvicariaten: v. Nusbaum. — Tyroff, I. 207: v. Nussbaum.

Meklenburg-Schwerin. Ludwig Carl Heinrich Nussbaum, herz. meklenb.-schwer. Amtsverwalter zu Neu-Buckow (im meklenburgischen Kreise) wurde im kursächsischen Reichsvicariate, laut Diploms d. d. Dresden, 6. Juli 1792, in den Reichsadelstand erhoben. — Ueber die etwaige Nachkommenschaft desselben ist Näheres nicht aufzufinden.

v. Obernberg, Edle.

Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein hoher, weisser Felsen, auf dessen Spitze eine rechts gekehrte Gemse von natürlicher Farbe steht; 2 und 3 in Silber ein ganzer, rother Sparren. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher, zwischen einem offenen, silbernen Adlersfluge, von dessen Flügeln jeder mit dem Sparren des 2. und 3. Feldes belegt ist, den Felsen des 1. und 4. Feldes mit der Gemse trägt. Die Helmdecken sind rechts blau und sil-